

Hiob 6

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Ijob entgegnete, er sprach:

² »Würde nur gewichtrecht mein Gram und mein Verhängnis gewogen im Schalenpaar, das mitsammen sie trüge,

³ schwerer wiese es sich als der Sand am Meer. Darum lallen meine Reden.

⁴ Denn in mir sind die Pfeile des Gewaltigen, deren Glutgift mein Geist trinkt, die Ängstigungen Gottes umreihn mich.

⁵ Bräht ein Zebra über dem Gras oder brüllt ein Rind über seinem Gemengsel?

⁶ Wird Fades ungesalzen gegessen oder ist im Eibischschleime Geschmack?

⁷ Dran zu rühren meine Seele sich weigert, die sind als Siechtum mein Brot.

⁸ Wer gäbs, mein Wunsch käme, mein Erhofftes gäbe Gott mir:

⁹ Gott beliebte mich zu zermalmen, ließe seine Hand schnellen und schnitte vom Trumm mich!

¹⁰ Und noch ein Trost würde mir - aufhüpfen wollt ich in Wehn, da er nicht schont! - : daß ich die Sprüche des Heiligen nicht verhehlte.

¹¹ Was ist meine Kraft, daß ich harren könnte, was mein Ende, daß ich dulden hieße die Seele!

¹² Ist denn Kraft der Steine meine Kraft? ist denn mein Fleisch von Erz?

¹³ Wohl, so denn in mir keine Hilfe mir ist, so Geraten mir entstoßen ward,

¹⁴ gebührt dem Verzagten Huld von seinem Freunde, - und würde er von der Furcht des Gewaltigen lassen.

¹⁵ Meine Brüder trügen wie ein Wildbach, wie ein Bett von Bächen, die verrinnen,

¹⁶ den vom Froste getrüben, auf sie nieder barg sich der Schnee,

¹⁷ zur Zeit, da es sie sengt, sind sie versiegt, in der Hitze verdunsten sie von ihrem Ort weg.

¹⁸ Die Wanderzüge biegen vom Weg ab, versteigen sich ins Irrsal, verschwinden.

¹⁹ Die Züge Temas blickten hin, die Gänge Sabas hofften darauf,
²⁰ sie wurden zuschanden, denn man währte sich sicher, sie kamen bis dahin und mußten sich schämen.
²¹ Ja denn, ihr seid ein Nichts geworden ihr schaut das Gräßliche und ihr erschaudert.
²² Habe ich denn gesprochen: \ "Reichet mir was und von eurem Vermögen bestechet für mich!\ "
²³ und: \ "Laßt mich der Hand des Drängers entrinnen!\ " und: \ "Aus der Hand der Wütriche löset mich aus!\ "?
²⁴ Unterweist mich, und ich will verstummen, und worin ich fehlte, lasset michs merken!
²⁵ Wie schneidend sind die \ "Sprüche der Geradheit\ "! Und wessen rügt eure Rüge?
²⁶ Sinnt ihr etwa drauf, Worte zu rügen? Und mein Sprechen \ "Verzweifelt!\ ", ists für den Wind?
²⁷ Wollt ihrs gar um den Verwaisten her niederfallen lassen, es aushöhlen um euren Genossen her?
²⁸ Nun aber, unterfangt euch, wendet euch mir zu, - ob ich ins Antlitz euch lüge!
²⁹ Kehrt doch um! Nimmer soll Falschheit geschehn! Und kehrt um, solange noch meine Wahrhaftigkeit wider sie steht:
³⁰ ob es Falschheit gibt auf meiner Zunge! Oder weiß nicht mein Gaumen Verhängnis zu merken?